

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland und Österreich-Ungarn bei der Geschäftsstelle bestellt
vierteljährlich 2 Mark
jährlich 7,75 Mark
vorauszahlbar

Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 1,80 Mark vierteljährlich entgegen

Bezugspreis fürs Ausland
jährlich 8,50 Mark vorauszahlbar

Preise der Anzeigen

Die vierspaltige kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 50 Pfg.
für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 40 Pfg.
Die ganze Seite (400 Zeilen zu je 50 Pfg.) wird mit 150 Mark berechnet

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint am 1. und 15. jedes Monats

Die einzelne Nummer kostet 35 Pfg. Probenummern (aus überzähligen Beständen) werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes und Reichsverbandes gelernter Uhrmacher (E. V.)

Postcheck-Konto: 2561 Berlin
Bank-Konto: _____
J. J. Caro, Berlin N 24, Montbijou-Platz 11

Herausgegeben von Carl Marfels
Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Fernspr.: Amt Moritzplatz 11071 bis 11073
Telegramm-Adresse: _____
Uhrmacherzeitung, Berlin, Neuenburgerstr.

XXXIX. Jahrgang

Berlin, 15. Juli 1915

Nummer 14

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Deutscher Uhrmacher-Bund

Ein Wort zum Gehilfenmangel und über die Reparaturwerkstätten. Die Klagen über die Schwierigkeit der Erlangung von Gehilfen haben einen Umfang angenommen wie nie zuvor. Auf Grund unseres Briefwechsels mit den Kollegen sind wir zu der Annahme gezwungen, daß überhaupt nicht mehr genügend Gehilfen vorhanden sind, um alle vorhandenen Arbeitsplätze gleichzeitig besetzt halten zu können. Der Grund der Erscheinung — der Krieg und seine Wirkungen — sind allgemein bekannt. Trotzdem gibt es noch immer Kollegen, die es nicht verstehen wollen, daß ein Mangel an Hilfskräften durch den Krieg entstehen mußte, und daß es zu beklagen wäre, wenn trotz der großen Zahl der eingezogenen Menschen immer noch ein Überfluß an Gehilfen vorhanden wäre.

Ein Blick in die Inseratseiten unseres Organes, in dem schon seit längerer Zeit die Zahl der Anzeigen von stellensuchenden Gehilfen gegen die sehr große Zahl der Gehilfengesuche fast verschwindet, beweist, daß die Gehilfennot allgemein ist. Da Gehilfen nicht in genügender Zahl zu haben sind, heißt es jetzt, die Augen nach einer anderen Seite zu richten. Gehilfen lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. Die Landesverteidigung geht vor. Aber auch die Uhr ist ein unentbehrlicher Gegenstand, das Zeitwesen ein unentbehrlicher Faktor in der straffen Organisation unserer Verteidigung. Es müssen also Reparatoren gefunden werden. Und da zeigt nun ein weiterer Blick in die Inseratspalten ein steigendes Anwachsen der Anzeigen von Kollegen, die für andere Kollegen zu arbeiten bereit sind — eine ganz begreifliche, naturnot-

wendige Begleiterscheinung zum Gehilfenmangel. Die Reparaturwerkstätten blühen!

Die Inanspruchnahme dieser Werkstätten durch Kollegen, die dies früher nicht getan hatten, sowie die Einrichtung solcher Werkstätten durch Kollegen, die bisher nur für Nichtuhrmacher arbeiteten, hat nun auch Unstimmigkeiten im Verkehr zwischen Kollegen und Inhabern von Reparaturwerkstätten zutage treten lassen, über die im allgemeinen Interesse kurz zu berichten ist.

Von Kollegen, die sich als Neulinge an solche Werkstätten wenden, wird in manchen Fällen darüber geklagt, daß die Uhren verspätet zurückgeliefert und daß viel zu hohe Preise verlangt würden, die dem Kunden gar nicht abverlangt werden könnten, ferner daß auf Reklamationen gewöhnlich keine Antwort komme. Unser Briefwechsel mit beiden Teilen hat folgendes erkennen lassen. Manche Kollegen, vielleicht die meisten, haben eine Neigung, solche Reparaturen, die sich glatt ausführen lassen, selbst zu behalten und der Reparaturwerkstätte die unangenehmen Reparaturen an verpuschten oder sonstwie wenig einladenden Uhren zu übertragen. Die Einsender pflegen solche Reparaturen als „durchschnittlich leicht“ zu bezeichnen, übersehen aber, daß selbst „leichte“ Reparaturen an verpuschten Uhren unter Umständen sehr viel Zeit beanspruchen. Der Inhaber einer Werkstatt hielt sich für berechtigt, solchen Sendungen damit zu begegnen, daß er beim ersten Mal Privatpreise (also Preise, die der Uhrmacher dem Kunden berechnet) in Ansatz brachte; bei den folgenden Sendungen wollte er dann angemessenen Rabatt geben. Er erhob

a